

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 109 (1983)

Heft: 26

Rubrik: Nebis Wochenschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

● **Zaster.** Endlich ist das Bruttosozialprodukt salon- (Pardon!) schlagerfähig geworden!

● **Lädelitod.** Nicht weniger als 466, das heisst ein Siebtel aller Schweizer Gemeinden, haben keinen eigenen Laden mehr ...

● **Linksdrall.** Den Frieden wollen die Linken, scheint's. Aber den Friedrich wollen sie nicht.

● **Apropos Energie.** Eigentlich wäre die primäre Frage allemal, ob es sich um Verwendung oder um Verschwendungen handelt ...

● **Das Wort der Woche.** «Achttausendsassa» (gefunden im «Weltwoche Magazin»; gemeint ist der Bergsteiger Reinhold Messner).

● **Tempo.** Jetzt erklingt wieder regelmässig um Mitternacht am Radio unsere Landeshymne «Trittst im Morgenrot daher ...»

● **Schrebergartenseufzer.** Warum tötet der saure Regen den Wald – und nicht das Unkraut?!

● **Partnerschaft.** In den Ehrechtsdebatten des Nationalrats war zu hören, dritter Ehepartner werde künftig der Richter sein.

● **Lausig.** Der verflossene Mai war nicht nur wettermässig ungewöhnlich lausig; in Lausen BL ist, soweit die Eheregister zurückreichen, noch in keinem Wonnemonat so wenig geheiratet worden wie dieses Jahr. Nämlich gar nicht.

● **Presse.** Vielen Journalisten wird man angesichts ihrer Sorgenfalten nicht mangelnde Sorgfaltspflicht vorwerfen wollen.

● **Die Antwort der Woche.** Im Nationalrat sagte Lilian Uchtenhagen: «Meine Herren, wer von Ihnen hat denn vor der Heirat das Ehrechte gelesen? Es gibt doch in der Zeit vor der Heirat wirklich Schöneres zu tun, als Paragraphen zu studieren.»

● **Die Frage der Woche.** Erlauscht an der Eröffnung der Kunstmesse Art 14'83: «Ist die Kunst eine Messe wert?»

● **ARTig** ist sie nicht, die ART'83 in Basel. Im Gegenteil: Bei den zum Teil chaotischen Schmierereien im «Punk Look» ist es wahrlich eine Kunst, diese «Kunst» als Kunst zu anerkennen.

● **Nowosti und kein Ende.** Was ist schon «Streng geheim»? Dazu der Kalauer: Ergüsse von Spitzenpolitikern nennt man Top Sekret.

● **Pioneer 10.** Die Menschheit, sonst hinter dem Mond, schickt nun erstmals ein Weltraumfahrzeug hinter die Sonne.

● **Physik.** Gar nicht so abwegig war die Frage eines Reporters an die erste US-Astronautin, ob sie auf ihrem Ausflug in die Schwere losigkeit einen BH trage.

● **Happy Birthday!** Am 70. Geburtstag von James Stewart sagte der Filmschauspieler Dustin Hoffman: «Mein Vater ist in Ihrem Alter und meine Mutter in meinem. Das ist eines meiner Probleme.»

Das neue Buch



Paul Flora in Wagner-Album

Nebelpalster-Leser haben das Glück, dass ihnen der Grossmeister der Filigrantechnik unter den Cartoonisten, Paul Flora, kein Unbekannter ist. Seine skurrile Art ist es, Denk-Würdiges nicht brutal mit der Zeichenfeder aufzuspinnen, sondern in ein feingesponnenes grafisches Netz einzubauen, wobei es dem Betrachter überlassen bleibt, den Kern der Sache zu entdecken.

Zu solchem reizvollem Spiel eignet sich vorzüglich Floras Album «Variationen zu Wagner» (Edition Galerie Block, Innsbruck): Zeichnungen um und über Wagner und insbesondere über seine Opern – genauer: seine Operngestalten. Denn gerade hier wird der feine, flüchtige Strich Floras, mit dem die gewichtigen Walküren und Wotans etc. gezeichnet sind, zu einem wahrhaft karikaturistischen Element. Dass der ohnehin rabenfreudliche Flora es besonders mit Wagners Odinsraben hält, erstaunt ebenso wie der Umstand, dass Flora sich auch des wagnerfreundlichen Hitler (etwas weniger freundlich) annimmt.

Johannes Lektor

Gleichungen

Nach dem Präsidenten der Schweizer Sporthilfe, Robert Barth, lehrt auch der Sport, «wie wichtig es ist, dass sich nur Gleichwertige messen. Ein 10:1 auf dem Fussballplatz ist nicht interessant, das 4:3 ist gefragt. Totale Sieger und totale Verlierer sind nicht erwünscht ...» Boris

«Ich wurde wegen Unstimmigkeiten entlassen.» – «Mit dem Chef?» – «Nein, der Kasse.»

«Gestern kam ich an Ihrem Haus vorüber.» – «Danke.»

Harmonie der tropischen Natur.
Rauchgenuss par excellence:
Die Wilden von La Paz.

Heinrich Frei

Parkinson in Seldwyla

Der bestgehasste Mann aller Bürokraten ist bekanntlich jener englische Historiker und Journalist Cyril Northcote Parkinson, der in einem ironischen Buch jenes «Gesetz» entdeckte, wonach in jedem Büro die «anfallende» Arbeit sich so ausdehnt, dass für deren Erledigung die zur Verfügung stehende Zeit nie ausreicht. Womit das chronische Wachstum bürokratischer Organisation für alle Zeiten gesichert bleibt!

Dass dieses Gesetz tatsächlich funktioniert, erfuhr in Seldwyla auch jener brave Bürger, der in einem freundlichen Brief an seinen ehrenwerten Herrn Bürgermeister auf die «fahrlässigen Motörlifahrer» aufmerksam machte und um bessere Kontrolle ersuchte, um weitere Unfälle zu vermeiden.

Und was tut der ehrenwerte Herr Bürgermeister? – Er nickte verständnisvoll und überreichte selbigen Brief dem zuständigen Herrn Abteilungsvorstand: «Zur Erledigung, bitte!»

Und was tat selbiger Herr Abteilungsvorstand? – Weil er notgedrungen an eine Sitzung müsse, reichte er den Brief weiter an seinen Chefsekretär: «Erledigen Sie das bitte!»

Und was tat der Herr Chefsekretär? – Dieser hatte eine dringende Verabredung mit seiner Gattin, reichte den Brief weiter an seinen Sekretäradjunkten:

«Bitte, erledigen Sie diese Sache!»

Und was tat der Herr Sekretäradjunkt? – Dieser war vollbeschäftigt mit den Einladungen zu seinem fünfzigsten Geburtstag. «Erledigen Sie das», sagte er deshalb vertrauensvoll zu seiner persönlichen Sekretärin.

Und was tat die persönliche Sekretärin? – Sie war gerade daran, die Kaffeemaschine im Erforschungsraum in Funktion zu setzen, auf dass der wohlverdiente Pausenkaffee pünktlich zur Verfügung stehe. Sie übergab das Schreiben ihrer neuen Bürohilfe und sagte: «Das können Sie in Ordnung bringen!»

Und was tat die Bürohilfe? – Sie kam nicht «draus», schüttelte ihr dauer gewelltes Haupt, eilte ins benachbarte Büro, wo der Bürolehrling bereits mit den Vorbereitungsarbeiten zum Büroschluss beschäftigt war: «Das sollst du erledigen!» sagte sie.

Und der Bürolehrling? – Sie haben es erraten. Der grinste sich nach vollzogener Lektüre «einen ab» (er war ja auch so ein «fahrlässiger Motörlifahrer»), legte das Schreiben in die unterste Schublade seines Schreibtisches, wo es noch immer liegt und vermutlich bis zum jüngsten Tage liegen bleibt.

Der brave Bürger aber wartet – und wartet in bürgerlicher Geduld auf die Antwort seines ehrenwerten Herrn Bürgermeisters.